AQUAtoll 2.0; Grundsatzbeschluss zum Verkauf des Aquatollgeländes

Das Aquatoll ist für viele Menschen in Neckarsulm mehr als ein Schwimmbad. Es ist ein Ort voller schöner Erlebnisse und Erinnerungen.
Wir verstehen deshalb sehr gut, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger seine Rückkehr wünschen. Doch bei aller Verbundenheit müssen wir auch die wirtschaftlichen und ökologischen Folgen dieser Entscheidung verantwortungsvoll abwägen.
Noch sind wesentliche Fragen offen:
-Welche Qualität der Sanierung wird verbindlich zugesichert?
-Wie gestalten sich Eintrittspreise und Öffnungszeiten?
-Und: Liegen belastbare Wirtschaftlichkeitskonzepte für das Freizeitbad und das geplante Hotel vor?
Auch die Überlassung des Grundstücks für einen symbolischen Eurobetrag wirft Fragen auf. Wir hätten eine Lösung im Erbbaurecht bevorzugt, um das Grundstück langfristig im städtischen Eigentum zu halten.
Neben den wirtschaftlichen Unsicherheiten sorgen uns **die ökologischen Folgen** der geplanten massiven Bebauung durch das Hotel. Der Schutz von Grünflächen und die Auswirkungen auf unser Stadtklima dürfen bei dieser Entscheidung nicht in den Hintergrund treten.
Natürlich ist es ein wichtiger finanzieller Aspekt, wenn durch eine Sanierung des Aquatolls ein teurer Abriss vermieden werden kann. Aber das allein reicht uns als Argument nicht aus.
Wir werden aufgefordert, mutig zu sein und Vertrauen zu haben. Doch kommunale Verantwortung bedeutet auch, Risiken sorgfältig zu prüfen und verbindliche Zusagen einzufordern.
Es geht nicht nur darum, ob das Aquatoll zurückkommt. Es geht darum, zu welchen Bedingungen es zurückkommt und wer langfristig die Risiken trägt.
Solange wesentliche Fragen zur Sanierungsqualität, zur Wirtschaftlichkeit und zum Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen offenbleiben, können wir dieser Beschlussvorlage nicht zustimmen. Unser Grund und Boden ist das Tafelsilber unserer Stadt. Damit müssen wir verantwortungsvoll umgehen – im Interesse der heutigen Bevölkerung und der kommenden Generationen.
Dr. Stefan Müller, Susanne Blawert, Beate Lang